

Panama

Highlights

HELLER VERLAG

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie. Detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter www.dnb.de abrufbar.

Das Umschlagbild zeigt die Insel Tuba Senica (San Blas), Guna-Indiofrau auf Wichub-Wala (San Blas), Hubschrauber über Panama-Stadt, Miraflores-Schleusen aus der Luft. Alle Fotos: Klaus Heller

Besonderer Dank gilt Leonie Schumann sowie den Hubschrauberpiloten Roland Pfister, Cpt. Martin Bickel und Cpt. Thomas Jakits, deren Insiderwissen und Hilfsbereitschaft erheblich zur Qualität dieses Reiseführers beigetragen haben!

Autoren: Klaus Heller, Gabi Heller

Fotos: Albatros Media (S. 171), Martin Bickel (S. 72), Christian Drößler (S. 111)

Alle anderen Fotos: Barbara Hermann, Kurt Kritzing, Gabi Heller, Susi Heller, Klaus Heller

Umschlaggestaltung: Sigrid Kowalewski, Kurt Kritzing

Kartografie: Kurt Kritzing, Klaus Heller

Layout: Dietmar Schmitz, Heimstetten

Lektorat: Anke Witzel

Druck und Bindung: Druckerei Steinmeier, Deiningen

2. Auflage 2017

© by HELLER VERLAG, Postfach 1204,

D-82019 Taufkirchen bei München

Tel.: +49-89-612 28 29

Fax: +49-89-612 68 69

Internet: www.heller-verlag.de

E-Mail: info@heller-verlag.de

ISBN 978-3-929403-36-7

Printed in Germany

All rights reserved

Dieser Reiseführer erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Die Highlights, Hotels und Restaurants wurden subjektiv ausgewählt und bewertet. Alle Grundlagen für dieses Buch wurden sorgfältig vor Ort recherchiert. Autoren, Verlag und Vertreiber dieses Werks übernehmen jedoch keine Gewähr für die Richtigkeit der Beschreibungen, Informationen und Ratschläge und sind auch nicht verantwortlich für die Inhalte der genannten Websites. Zu Risiken und Nebenwirkungen Ihrer Panama-Reise fragen Sie bitte Ihren Reiseveranstalter oder informieren Sie sich über die Website des Auswärtigen Amtes.

Nachdruck, auch auszugsweise, Übersetzung und jede Art der Vervielfältigung oder Wiedergabe nur mit Quellenangabe und schriftlicher Genehmigung des Verlags.

Dieses Buch gibt's in jeder guten Buchhandlung und im Internet unter www.heller-verlag.de – Die **eBook-Version** (ISBN 978-3-929403-57-2) mit vielen praktischen Verlinkungen steht auf allen großen eBook-Portalen zum Download bereit.

Website zum Buch: www.panama-highlights.de



Flagge der Republik Panama



Inhalt

Panama – Land der Kontraste 8

Allerlei Wissenswertes 10

Geschichte 10

Der Panamakanal 21

Regierungsform 26

Wirtschaft 28

Bevölkerung 31

Religion 40

Sprache 40

Kultur 40

Die Provinzen und indigenen Territorien Panamas 41

Klima und Geografie 42

Flora und Fauna 43

Flora 43

Fauna 44

Praktische Reisetipps 48

An- und Abreise 48

Flugverbindungen 48

Einreisebestimmungen 48

Vertretungen deutschsprachiger Länder in Panama 48

Zoll bei Einreise nach Panama 50

Zoll bei Einreise nach Deutschland 50



Reisebüros und Tourenangebote 51

Reiseveranstalter in Deutschland 51

Tourenveranstalter und Reisebüros vor Ort 51

Verkehrsmittel 51

Fluglinien 51

Helikopter 52

Taxi 54

Metro 55

Busverkehr 56

Mietwagen und Tourenvorschlag 57

Straßenverkehr 58

Gesundheitsvor- und -fürsorge 59

Impfungen 59

Nahrung und Wasser 62

Sonne 63

Sex 63

Durchfall (Diarrhoe) 63

Schlangenbiss 65

Medizinische Versorgung 66

Sicher reisen 67

Kommunikation 68

Handy, Telefon, Telefax 68

Internet 69

Post 69

Währung, Zahlungsmittel, Geldwechsel 69

Zeitverschiebung 70

Stromversorgung 70

Souvenirs 71

Freizeitvergütungen 73

Panama-Stadt 76

Miraflores-Schleusen und Kanalmuseum 76

Cerro Ancón 78

Puente de las Américas 79

Die alte Stadt – Panama Viejo 80

Die Altstadt – Casco Viejo 81

Calzada de Amador 84

Der Stadtpark 87

Zentrum El Cangrejo & Bella Vista 88

Hotels in Panama-Stadt 88

Restaurants 96

Museen 97
Märkte und Shopping 98
Nachtleben, Discos & Casinos 101

Ausflüge ab Panama-Stadt 102
Eisenbahnfahrt nach Colón 102
Portobelo 106
Besuch bei den Emberá-Indios 111
Schiffahrt auf dem Kanal 115
Gamboa 116

Summit Park – Botanischer Garten & Zoo 117
San-Blas-Inseln – Das Paradies der Gunas 119
Anreise per Flugzeug oder Hubschrauber 124
Anreise auf dem Landweg 125
Inselunterkünfte (Auswahl) 126
Badestrände 127

Mit dem Auto durch Panamas Westen 128

El Valle de Antón 132
Unterkünfte in El Valle (Auswahl) 136
Punta Chame/Playa Chame 137
Playa Santa Clara 137
Farallón und Playa Blanca 138
Penonomé 138
Aguadulce 139
Halbinsel Azuero 139
Pedasí 139
Cambutal 140

Santiago 141
Unterkünfte in Santiago 142
Tolé 142
David 143
Unterkünfte in David 144

Volcán 145
Boquete 146
Tourenangebote 153
Unterkünfte in Boquete 153



Bocas del Toro 154
Bocas del Toro-Stadt/Isla Colón 155
Anreise auf dem Land- und Wasserweg 155
Anreise per Flugzeug 155
Notrufnummern für Bocas-Stadt 157
Aktivitäten 158
Unterkünfte (Auswahl) 160
Restaurants (kleine Auswahl) 162
Nachtleben 162

Inselhüpfen 163
Isla Carenero 163
Isla Bastimentos 164
Isla de Solarte 167
Weitere Inseln im Überblick 168

Pazifikinseln 169
Isla Taboga 169
Archipiélago de las Perlas 170
Isla de Coiba 172

Panamas Osten/Darién-Gebiet 173

Anhang 174
Top-10-Panama-Websites 174

Register 176

Die Autoren 179

Kleiner Sprachführer 180

Panama – Land der Kontraste

Woran denken Sie zuerst, wenn Sie von Panama hören? An den Panamakanal, der den Handelsweg zwischen dem Pazifik und dem Atlantik um gut 20 000 Kilometer verkürzt? An die *Puente de las Américas*, die bis 2004 das einzige Bindeglied zwischen dem nord- und dem südamerikanischen Kontinent war? An den Diktator Noriega, der sich Anfang 1990 – wenige Tage nach der »Operation Just Cause« –

den US-Militärs ergab? An Urwald und Bananen? Oder denken Sie zuallererst an Janoschs wunderschöne Geschichte »Oh, wie schön ist Panama«, die Sie vielleicht schon als Kind vorgelesen bekamen oder Ihren eigenen Kindern vorgelesen haben? Leider haben es der Tiger und der Bär nie nach Panama geschafft – aber Sie stehen nun kurz davor oder sind schon mitte drin!

Als Hubschrauberpilot, aber auch als Reisender zu Lande und zu Wasser haben mich die Kontraste dieses Landes immer

ganz besonders fasziniert: Man hebt am Marcos A. Gelabert-Flughafen im Stadtteil Albrook mit einem tonnenschweren Hightechgerät langsam ab, genießt für Sekunden den Ausblick auf den Kanal, »die Puente«, den Cerro Ancón, und schon taucht man in das Hochhausmeer der City ein, vielleicht eine kurze Zwischenlandung auf dem Dach des Crowne Plaza Hotels, um ein paar Passagiere aufzunehmen, und weiter geht's landeinwärts durch den immer dichter werdenden Urwald, entlang des Río Chagres – die breite Sandbank an der dritten Flussbiegung eignet sich gut für eine sichere Landung. Während das Triebwerk herunterfährt und der Rotor ausläuft, kommen uns fröhlich winkend die Bewohner eines ganzen Emberá-Dorfes entgegen: Frauen in bunter Stammestracht, Kinder, Männer nur mit Lendenschurz bekleidet. Gastgeschenke werden überreicht, die Männer fischen geschickt mit Speeren im Fluss, musizieren, die Frauen tanzen, kochen, laden uns zu lecker mariniertem Fisch mit Kochbananen ein.

Innerhalb von nur 20 Minuten (auf dem Land- und Wasserweg etwas mehr) erlebe ich eine Zeitreise von gut 200 Jahren zwischen der pulsierenden Me-



tropole Panama-Stadt mit mehr Wolkenkratzern als New York oder Chicago und Spielcasinos, die an Las Vegas erinnern, auf der einen Seite und Indios, die sich ihre Tradition und Unbefangenheit noch weitgehend erhalten konnten und autonom ohne Strom, Handy, PC oder Fernseher von den Früchten des Urwalds leben, auf der anderen Seite. Wie lange wird das noch so bleiben? Ist es ein Fluch oder ein Segen, wenn zunehmend mehr Indios in die Stadt streben, Lendenschurz gegen Jeans und T-Shirt tauschen und nach den Früchten der modernen Zivilisation streben?

Klaus Heller



Geschichte

Es wird vermutet, dass die ursprüngliche Bevölkerung Mittelamerikas über die Beringstraße von Asien nach Nordamerika einwanderte und sich dann langsam weiter in den Süden verbreitete. Um ca. 9000 v. Chr. existierten wohl Jäger-völker auf panamaischem Boden. Ausgrabungen nahe dem *Madden-See* (**Madden-Cultura**) zeugen von dieser Zeit.

In der sogenannten **meso-indianischen Periode** (8000–2000 v. Chr.) verlor die Großwildjagd gegenüber dem Fischfang und der Sammelwirtschaft an Bedeutung. Erste Ansätze von Sesshaftigkeit wurden nachgewiesen durch den Fund von Waffen und Werkzeugen.

In der **Übergangsphase dieser Periode zur neoindianischen Periode** (2000 v. Chr. – 500 n. Chr.) entstanden bereits kleine Siedlungen mit Sozialstrukturen, deren Oberhäupter Häuptlinge waren. Grabbeigaben bei Bestattungen weisen auf den Glauben an ein Leben nach dem Tode hin.

Die **neoindianische Periode** (500–1500 n. Chr.) endete mit der Siedlungspolitik am Ende des 16. Jahrhunderts. Der erste Europäer in Panama war der Spanier **Rodrigo de Bastidas**, der 1501 an der Karibikküste des *Darien* entlangsegelte und von den einheimischen Indianern noch freundlich begrüßt wurde.

Der zweite Name, der in der Eroberungsgeschichte Panamas auftaucht, ist der des berühmten **Christoph Kolumbus**, der jedoch überzeugt war, Asien entdeckt zu haben. Er gründete die erste Siedlung auf panamaischem Gebiet, *Santa María de Belén*. Ihr war aber nicht viel Glück beschieden, da die Einheimischen mittlerweile in den Neuankömmlingen eine Gefahr sahen und sie bekämpften. Zusätzlich zu schaffen machten den Europäern die Unmengen Moskitos, das tropisch-heiße Klima, die undurchdringliche Vegetation und die schlechte Versorgungslage. 1503 kehrten die Spanier unverrichteter Dinge zurück und verbreiteten aber zu Hause die Vision von einem



Vasco Núñez de Balboa

noch unentdeckten, sagenhaften Goldland.

1510 betrat **Vasco Núñez de Balboa** panamaischen Boden und gründete 1511 einen Stützpunkt der spanischen Krone an der fruchtbaren Karibikküste namens *Santa María de la Antigua de Darién*. Balboa wurde Capitán und Administrator und erreichte, dass *Santa Marías* Versorgung von *Santo Domingo* aus gesichert wird. Nun konnte man sich dem eigentlichen Grund der Anwesenheit zuwenden, der Suche nach Perlen, Gold und Edelsteinen. Für Expeditionen ins dichte Hinterland verbündete er sich mit dem Häuptling **Careta**, der sich zu einem Bündnis mit den Kolo-

nisten entschlossen hatte. Auf einer seiner vielen Beutezüge durch das Land entdeckte Balboa als erster Europäer 1513 den Pazifischen Ozean, auch *Mar del Sur* oder *Grand Océano* genannt. Unter Balboas Leuten befand sich auch **Francesco Pizarro**, der später als Entdecker und Zerstörer des Inka-Reiches in die Geschichte eingehen wird. Vom spanischen **König Ferdinand** wurde Balboa nun zum Gouverneur der neuen Provinz der spanischen Krone, *Tierra Nueva del Mar del Sur*, ernannt.

In Spanien wurden Vorbereitungen für die Eroberung und Kolonisation des unbekanntes Landes getroffen. Ein altbewährter spanischer Edelmann,

Pedrarias Dávilla, wurde mit der Aufgabe betraut. Er kam mit einer Armada aus 22 Segelschiffen in *Santa María de la Antigua* an, und es kam sofort zu Konfrontationen mit Balboa. Pedrarias gründete das heutige *Panama-Stadt* am Pazifischen Ozean.

Von Pedrarias angeordnete Expeditionen wurden mit brachialer Gewalt durchgeführt und zerstörten die vorsichtigen Kontakte, die Balboa mit den Einheimischen geknüpft hatte. Als König Ferdinand starb und sein Enkel den Thron erklomm, eskalierte der Machtkampf zwischen Balboa und Pedrarias. Pedrarias sollte ersetzt werden durch **Lope de Sosa**. Vorher aber ordnete er die Verhaftung Balboas unter falschen Anschuldigungen an und ließ ihn schließlich zum Tode verurteilen. Der vorgesehene Nachfolger für Pedrarias kam nie in Panama an. 1525 erhielt Pedrarias den Auftrag der spanischen Krone, eine Schiffsverbindung zwischen Atlantik und Pazifik zu finden. Er verlegte den Stützpunkt von *Santa María de la Antigua* in eine neue an der Pazifikküste liegende Siedlung namens *La Nuestra Señora de Asunción de Panama*. Aus dieser entwickelte sich später die Hauptstadt des Landes, *Ciudad de Panama*, *Panama-City*, *Pana-*

ma-Stadt. Auf dem Landweg kam eine Verbindung von der Karibikküste, der Siedlung *Nombre de Dios* zu dem neu entstandenen Ort *Nuestra Señora de la Asunción de Panama* zustande, der *Camino Real*.

25 Jahre nach der Ankunft der ersten Spanier war die Eroberung des Landes fast vollzogen. Die Gegenwehr der indianischen Stämme wurde schließlich erstickt.



Häuptling Urracá auf der
1-Centesimo-Münze

Erfolgreichen, lang anhaltenden Widerstand hatte einzig der Kazike **Urracá** in der *Zentralkordillere* den Konquistadoren entgegengesetzt. Seine Guerillataktik ließ die Spanier aufgeben und sich wieder an die Küsten zurückziehen, während sie dem Indianerhäuptling und seinem Volk die Bergregion überließen.

Die Weltanschauung der Eroberer kam auch klar in der von Pedrarias aus Spanien mitgebrachten Mahnung (**Requerimiento**) an die einheimische Bevölkerung zum Ausdruck. Das in Latein verfasste Doku-

ment teilte die Erde außerhalb Europas in einen spanischen und einen portugiesischen Teil ein und wurde vom Papst selbst verfasst. Es forderte die **Indigenas** auf, den wahren katholischen Glauben anzunehmen und sich wie Untertanen des spanischen Königs zu verhalten. Vor jedem Angriff der spanischen Soldaten sollte es den Einheimischen vorgelesen werden, auf dass sie sich freiwillig fügen können.

In der Regel verzichteten die Konquistadoren aber darauf und griffen sofort an. Die brutalen Kämpfe und von den Europäern eingeschleppte Infektionskrankheiten dezimierten die einheimische Bevölkerung stark.

Die Spanier importierten das in Europa vorherrschende System der Leibeigenschaft. Menschliche Arbeitskraft war der wirkliche Reichtum der Neuen Welt, die dank der Sklaven unbegrenzt zur Verfügung stand. Jeder Kolonist hatte das Recht auf ein Stück Land und die darauf lebenden Ureinwohner. Dies nannte sich »**Ecomienda**« und war die Basis der heutigen Latifundien. Die Leibeigenen wurden neben ihrer kostenlosen Arbeitskraft auch zu Abgaben an den Landbesitzer »**Ecomendero**« verpflichtet.

Der Landbesitzer verpflichtete sich dafür gegenüber der Krone samt seiner Gefolgschaft zum Militärdienst. Dieses System verhalf den Kolonisten oft zu schnellem Reichtum.

Parallel zu den indianischen Sklaven, die bald nicht mehr ausreichten, genehmigte die spanische Krone großzügig die Einfuhr von afrikanischen Sklaven. Da Spanien in Afrika keine Kolonien hatte, beteiligte es sich in erster Linie als Zwischenhändler. Wie viele Schwarze eingeführt wurden, war nie registriert worden. Man schätzt, dass Anfang des 17. Jahrhunderts ungefähr 14 000 Sklaven aus Afrika ein paar tausend Weißen gegenüberstanden.

In den nächsten Jahrhunderten kam es zu immer mehr Mischungen zwischen Schwarzen und Weißen (Mulatten), Indianern und Weißen (Mestizen) und auch zwischen Schwarzen und Indianern.

Im Verlauf des 18. Jahrhunderts geriet Panama, als Randprovinz von Bogota abhängig, immer mehr in die wirtschaftliche Bedeutungslosigkeit, da die Rivalitäten mit den anderen europäischen Großmächten Spanien mehr und mehr zu schaffen machten.

Zwischen den »**Criollos**«, den im Land geborenen Wei-

ßen, die vorwiegend als Händler und Kaufleute tätig waren, und den »**Peninsulares**«, den Weißen, die im Heimatland Spanien geboren wurden und oft in hohen, sicheren Beamtenpositionen saßen, kam es immer mehr zu Spannungen. Außerdem machten der spanischen Krone Unabhängigkeitsbestrebungen der Kolonien zu schaffen.

Die panamaische Revolution war nicht von den europäischen Ideen, von »Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit« beseelt, sondern strebte in erster Linie nach Handelsfreiheit. Deshalb schloss sich Panama 1821, kaum dass es sich von Spanien losgesagt hatte, gleich der **großkolumbianischen Republik** an, die aus Venezuela, Kolumbien und Ecuador (dem alten Vizekönigreich **Nueva Granada**) bestand. **Simón Bolívar**, der große Befreier Südamerikas, träumte von einem lateinamerikanischen Bündnis, das den ganzen süd- und mittelamerikanischen Kontinent umfasst, scheiterte aber mit der Absage Chiles, Argentiniens, Brasiliens, Boliviens, Uruguays und Paraguays. Aber Kolumbien und Panama gingen nach diesen vergeblichen Versuchen Bolívars wenigstens eine Weile einen gemeinsamen Weg als »**República de la Nueva Granada**«. Bald gab

es aufgrund vieler Gegensätze Autonomiebestrebungen Panamas.

1846 erlaubte Kolumbien den US-Amerikanern, eine Eisenbahnlinie zwischen dem Isthmus zu bauen, mit der Garantie für freien Transit und dem Recht, die Bahn mit Militärgewalt zu schützen. Während des Goldrauschs in Kalifornien kamen viele Goldsucher von der US-Ostküste über die panamaische Eisenbahnlinie auf die Pazifikseite und umgingen so die Durchquerung des nordamerikanischen Kontinents mit seinen ganzen Gefahren.

1855 wurde Panama ein teilautonomer Staat. Die militärische Führung und Kontrolle über den Transitverkehr blieb aber bei Kolumbien.

Das gesamte 19. Jahrhundert war von imperialistischen Bemühungen der USA geprägt, die eine Vormachtstellung auf dem gesamten amerikanischen Kontinent anstrebten.

1846 wurde ein Vertrag zwischen den USA und Kolumbien (**Bidlack-Mallarino-Treaty**) ausgehandelt, der den freien Transit über den bestehenden Weg am Isthmus und über geplante Wege dort für US-Amerikaner vorsah. Im Gegenzug dazu stellten die USA die Sicherheit des Transitweges klar.



Ferdinand de Lesseps

1876 wollten die Franzosen unter **Ferdinand de Lesseps** erstmals eine Wasserstraße am Isthmus bauen. Die französische Kanalgesellschaft wurde mit dem Bau beauftragt und nahm drei Jahre später die Bauarbeiten auf. Dadurch, dass der Kanal auf Meereshöhe geplant war und weder Dämme noch Schleusen vorgesehen waren, wuchsen die Kosten und die Schwierigkeiten gleichermaßen. Zusätzlich starben viele der eingesetzten Arbeiter an Tropenkrankheiten. Die Gesellschaft ging bankrott. Der Plan zum Bau des Panamakanals war vorerst gescheitert.

In den Folgejahren wuchs aber aus strategischen und wirtschaftlichen Gründen das

Interesse der USA an einer interozeanischen Verbindung. Verhandlungen der Vereinigten Staaten mit Kolumbien verliefen erfolglos. Da richteten sie sich direkt an Panama. Sie legten das Konzept einer endgültigen Trennung Panamas von Kolumbien vor. Im Gegenzug dafür sicherten sie sich sämtliche Rechte am Bau des Kanals.

Am 3. November 1903 erklärte sich Panama mithilfe der USA unabhängig von Kolumbien. Bereits zwei Wochen später wurde der »**Hay-Bunau-Varilla-Vertrag**« unterzeichnet, der den USA alle Rechte und Befugnisse an der je fünf Meilen breiten Kanalzone und dem Kanal selbst gab. Panama erhielt 40 Millionen US\$ für den Verkauf der Konzessionen. Der Kanalbau begann im Jahre 1904 und war innerhalb einer Dekade vollbracht. 1914 durchfuhr der erste Dampfer den Panamakanal. Kolumbien erhielt schließlich im Jahre 1925 für die Anerkennung Panamas als selbstständigen Staat 25 Millionen Dollar.

Die panamaische Verfassung erhielt einen Zusatzartikel, der dem US-Militär ermöglichte, jederzeit in der gesamten Republik zu intervenieren, wenn die öffentliche Ordnung und Sicherheit gefährdet waren.

Infolge mehrerer US-Interventionen, die panamaischen Widerstand hervorriefen, erfolgte im Jahre 1936 eine Revision des Kanalvertrags (**Hull-Alfaro-Vertrag**). Die jährlichen Pachtgebühren wurden erhöht und das Interventionsrecht der USA auf die Kanalzone beschränkt. Der Sonderstatus der Kanalzone blieb. Sie war wie eine US-amerikanische Insel mitten im Staate Panama!

In den folgenden Jahrzehnten verstärkten sich die antiamerikanischen Tendenzen. Dies zeigte sich in der Wahl **Arnulfo Arias de Madrid**, der 1940 zum ersten Mal zum Präsidenten des Landes gewählt wurde. Seiner ersten Amtszeit folgten noch zwei weitere als Präsident bis zum Jahre 1968.

Außerdem gewann die **Nationalgarde** immer mehr an Einfluss. Von 1952 bis 1955 stand **José Rémon**, der Präsident und Polizeichef in einer Person war, an der Spitze des Staates. Er fasste Polizei und Militär zur Nationalgarde (**Guardia Nacional**) zusammen, die so zum wichtigen politischen Werkzeug wurde, das **Torrijos** und **Noriega** später missbrauchen konnten.

1955 kam es zu einer erneuten Überarbeitung des Kanalvertrags (**Rémon-Eisenhower-Vertrag**), der aber für Panama

keine nennenswerten Veränderungen brachte. Lediglich die Pachtgebühren wurden auf zwei Millionen Dollar erhöht, was aber noch immer in keinem realen Verhältnis zum wirklichen Gewinn stand.

Die Unruhen in der Bevölkerung in den 60er-Jahren fanden ihren Höhepunkt im sogenannten »**Fahnenstreit**« 1964. Amerikanische Studenten der Balboa-Universität hissten die US-amerikanische Flagge zu Beginn ihres Schultages, obwohl die amerikanische Regierung das Hissen der panamaischen Flagge an öffentlichen Gebäuden in der Kanalzone erlaubt hatte. Die panamaischen Studenten zogen zur Universität, um neben den Stars & Stripes die eigene Flagge zu hissen. Die US-Soldaten unterdrückten dies mit brutaler Gewalt. Die Unruhen hinterließen 22 Tote und über 100 Verletzte.

Panama legte den Streitfall dem Internationalen Gerichtshof und der OAS (Organisation amerikanischer Staaten) vor. Beide verurteilten das gewaltsame Vorgehen der USA. Es wurde versucht, die Lösung über einen neuen Kanalvertrag zu erreichen (**Robles-Johnson-Vertrag**, 1967).

Die nationalistische panamaische Bewegung errang die Wiederwahl des Präsidenten **Arias**

1968, der aber, kaum an die Macht gekommen, den Vertrag ohne Revision übernahm. Die Bevölkerung fühlte sich hintergangen. Die Nationalgarde stürzte in einer Blitzaktion den Präsidenten **Arias** »im Namen des Volkes«. Es wurde eine provisorische **Militärjunta** errichtet. Das Militär gewann immer mehr Macht über die Legislative, die Exekutive und die Judikative und festigte so seine Kontrolle über die Gesellschaft.

Aus einem Machtkampf innerhalb des Militärs kristallisierte sich Anfang der 70er-Jahre zunehmend die Person des charismatischen **Omar Torrijos** hervor, der ein sozialistisches, von den USA unabhängiges Mittelamerika propagierte.

Mithilfe **General Noriega** und der **Nationalgarde** konnte er die Herrschaft übernehmen. 1972 setzte er eine neue Verfassung in Kraft, mit der Nationalgarde als zusätzlicher Staatsgewalt, die **Torrijos** außergewöhnliche Macht verlieh.

Er verbot mit einer Zweidrittelmehrheit oppositionelle Parteien und schränkte die Pressefreiheit ein. Viele soziale Reformen verbesserten die Position der unteren und mittleren Bevölkerungsschicht enorm. Dem gegenüber standen Skru-

pellosigkeit der Regierenden, Korruption und Machtmissbrauch. Der öffentliche Sektor wurde gewaltig vergrößert und sicherte vielen aus dem Kreis der Machthaber ihre Pfründe.

Zur Lösung der wirtschaftlichen Probleme des Landes versuchte man, mit Steuererleichterungen ausländische Firmen und Investitionen anzulocken. Speziell in Panama-Stadt schossen in den 70er-Jahren Banken wie Pilze aus dem Boden.

Auf internationaler Ebene wurden enge Kontakte zur DDR, zu Kuba und den Sandinisten in Nicaragua gepflegt. Gleichzeitig gab es aber auch gute Beziehungen zu den USA, Venezuela und Persien.

Im März 1973 beschloss der Sicherheitsrat der Vereinten Nationen eine Resolution, in der die USA wegen fortwährender Verletzungen der Rechte Panamas (auch noch infolge der Unruhen der 60er-Jahre) verurteilt wurden. Die USA stahlen sich nur durch Ausübung ihres Vetorechts aus der Affäre. Moralisch hatte **Torrijos** vor der Welt gesiegt.

Ein Jahr später wurde erneut über den Kanal verhandelt. Mit dem schließlich 1977 geschlossenen **Torrijos-Carter-Vertrag** begann ein neues Kapitel der Geschichte Panamas:

- ▶ Der Sonderstatus der Kanalzone wurde mit sofortiger Wirkung aufgehoben.
- ▶ Die Kanalverwaltung fiel bis zur endgültigen Übergabe an Panama zum Ende des Jahres 1999 unter die Verantwortung beider Länder.
- ▶ Kanalzone und Isthmus erhielten einen Neutralitätsstatus.
- ▶ Eine großzügige finanzielle Unterstützung der USA bis zur Übergabe wurde vereinbart.

Die Souveränität und die Verwaltung gingen im 21. Jahrhundert vollständig an Panama über. Nur 18% der ehemaligen Kanalzone blieben US-amerikanisches Militärgelände.

Ab 1978 zeigte sich das Land zunehmend demokratischer. Es gab eine Verfassungsreform. Das Parteienverbot wurde aufgehoben. Torrijos kündigte freie Wahlen an.

1981 kam Torrijos bei einem mysteriösen Flugzeugabsturz ums Leben. Der Machtkampf unter den Offizieren der Nationalgarde verstärkte sich. Noriega spielte bereits eine bedeutende Rolle. Zunächst aber überließ er das Schlachtfeld **General Paredes**, der neuer Machthaber wurde. Um den demokratischen Prozess nach außen hin fortzusetzen, wurde 1983 das Grund-

gesetz geändert. Der Einfluss der Nationalgarde sollte beschnitten, verfassungsmäßige Freiheiten und Grundrechte sollten gewährleistet werden.

Tatsächlich aber blieb die Vormachtstellung der Nationalgarde unangetastet. Noriega zog die Fäden im Hintergrund. Für die Öffentlichkeit versprach Paredes freie Wahlen, er zog sich jedoch dann zurück.

Am 16. Dezember 1983 übernahm **General Noriega** den Oberbefehl über die Nationalgarde, die er durch ihm ergebene Spezialtruppen ausbaute. Von 1983 bis Dezember 1989 waren alle eingesetzten Präsidenten vom Wohlwollen Noriegas abhängig (»Fingerpräsidenten«).

Noriegas Machterhalt und die Loyalität seiner Leute kosteten viel Geld. Es wurde ihm vorgeworfen, im Drogengeschäft mitzumischen. Ein ehemaliger Gegner namens **Spadafora** wollte aus dem selbst gewählten Exil nach Panama zurückkehren, um Beweise für Noriegas illegale Tätigkeiten vorzubringen. Er wurde von der Nationalgarde verhaftet, gefoltert und später tot aufgefunden.

Die US-Regierung distanzierte sich zunehmend von Noriega, der wegen seiner pockennarbigten Haut den Spitznamen »Ana-

nasgesicht« trug. Auch im Land gab es Unruhen (Cruzadas civillistas). Großer wirtschaftlicher Druck entstand durch ein von den USA verhängtes Embargo.

Zu den Wahlen 1989 traten nur zwei große Parteienbündnisse an, die regimetreue **Colina** unter **Caen** und die oppositionelle **ADOC** unter **Endara**.

Endara zeichnete sich als Sieger ab. Daraufhin manipulierte Noriega die Wahlergebnisse. Der Wahlbetrug führte zu Ausschreitungen und schließlich zur Annullierung der Wahl. Neuwahlen lehnte die Regierung strikt ab. Die Opposition bestand auf dem Wahlsieger Endaras. Die Situation spitzte sich dramatisch zu. Auch internationale Vermittlungsversuche fruchteten nichts. Um die Lage zu beruhigen, ließ Noriega den angeblichen Wahlsieger abtreten und setzte seinen Vertrauten **Rodriguez** am 1. Oktober 1989 als Präsident ein.

Einen Tag nach Rodriguez' Antritt versuchte ein eigentlich Getreuer Noriegas mit US-Unterstützung einen Putsch, scheiterte aber kläglich. Noriega fühlte sich nunmehr unangreifbar und rief sich zum »Máximo Líder« aus.

Die USA bereiteten eine militärische Intervention vor, da Noriega zunehmend zur unbe-



Ein kunstvolles Keramikschild an Noriegas verfallener Villa erinnert noch heute an den General.

rechenbaren Gefahr wurde. Am 20. Dezember 1989 begann ein massiver Angriff auf Panama mit 200 Helikoptern, 110 Flugzeugen und 25 000 Soldaten. Die Operation lief unter dem Decknamen »**Just Cause**«. Gegen Noriega wurde Haftbefehl wegen Drogenhandels erlassen. Deswegen wurde er schließlich auch von Beamten der Antidrogenbehörde DEA und nicht vom US-Militär gefangen genommen. Endara wurde in eine US-Basis in Panama gebracht und dort als Präsident vereidigt.

Auf der einen Seite herrschte euphorische Begeisterung über den Sturz Noriegas, auf der anderen Seite herrschte ein ziemliches politisches Chaos, und Panama stand vor einer wirtschaftlichen Katastrophe. Die